

„Gesellschaftlich wichtig, für die Zukunft gut aufgestellt“ – die Hospizarbeit in Tett nang

Vor kurzem hielt der Hospizverein im Katholischen Gemeindezentrum seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Sie war gut besucht, obwohl es sich um eine ganz normale handelte, ohne Wahlen oder brisante Themen, die natürlicherweise von der Sache her anziehungskräftiger sind. Das eigentliche große Ereignis, nämlich das 20-jährige Jubiläum der „Hospizarbeit in Tett nang“, das vor allem an die lange Tradition der Hospizgruppe erinnern wird, steht für den Herbst dieses Jahres, genauer am Freitag, 17. Oktober an.

In seiner Begrüßung nannte der Vorsitzende des Hospizvereins, Reinhold Seibert, den Verein „ gerade in unserer Zeit gesellschaftlich wichtig“, weil die Generationen immer seltener beisammen leben können, und „für die Gegenwart und Zukunft gut aufgestellt“. Die stellvertretende Vorsitzende, Dr. Irmgard Schickel, stellte im für den gesamten Vorstand vorgetragenen Rechenschaftsbericht detailliert heraus, weshalb der Verein für die gesellschaftliche Aufgabe der Sterbebegleitung gut gerüstet ist. Da ist die gemächlich, aber stetig wachsende Zahl der Mitglieder des Hospizvereins (mittlerweile sind es 139). Da ist eine sehr erfreuliche großzügige Spendenbereitschaft von Einzelnen, von Gruppen, Firmen und Institutionen. Da ist die hohe Präsenz des Vereins in Wort und Bild in den örtlichen bürgerlichen und kirchlichen Medien und mit einer eigenen Homepage (www.hospizverein-tett nang.de). Da ist z.B. die Tatsache, dass Frau Paula Glatthaar für Ihre Tätigkeit als Sterbebegleiterin von der Bürgerstiftung Tett nang mit einem Preis für das „stille Ehrenamt“ ausgezeichnet wurde. Dies alles sind ein paar jener Anzeichen dafür, dass der Hospizgedanke in Tett nang mittlerweile breit verankert ist. Dafür ist auch der Vorstand, aber vor allem die fachlich qualifizierte und menschenfreundliche Arbeit der 28 Sterbebegleiterinnen und 2 Begleiter verantwortlich, die von Koordinator Konrad Fluhr umsichtig eingesetzt werden, was ein Vereinsmitglied in der Aussprache ausdrücklich hervorhob. Damit dies z.B. auch bei dessen Krankheit oder während seines Urlaubs so bleibt, hat der Vorstand mit Frau Bianka Mosch ab 1. Juni eine Vertretung in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis angestellt (*die SZ informierte darüber*), die sich im Laufe der Mitgliederversammlung selbst vorstellte.

Konrad Fluhr belegte mit verschiedenen Zahlen die hohe Frequenz an Einsätzen, z.B. wurden im Jahr 2013 ca. 400 Stunden ehrenamtliche Sterbebegleitung geleistet. Durch den im gleichen Jahr abgeschlossenen neuen Ausbildungskurs kamen 9 Begleiterinnen hinzu, so dass der Verein für den Dienst an den sterbenden Mitmenschen personell gut aufgestellt ist. Fluhr berichtete von politischen und fachlichen Foren zu Themen wie Demenz, Organspende oder zum neu diskutierten Problem des „assistierten Suizids“ bzw. des „Sterbefastens bis zum Tod“. An Fortbildungsveranstaltungen dieser Art hat nicht nur er selbst teilgenommen, sondern teilweise wurden auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter delegiert. Denn: Nicht nur das Leben hat sehr viele Perspektiven und Facetten, sondern auch das Sterben, und man muss als Sterbegleiter ständig neu lernen, um jedem Sterbenden möglichst gerecht zu werden.

Sehr erfreulich war, was Manuela Pflumm, die Kassenwartin des Hospizvereins, über die Kassenlage zu berichten wusste, eine Lage, die sie verglichen mit mancher Besorgnis bei der Gründung des Vereins vor nicht einmal 5 Jahren „beruhigend stabil“ nannte. Im Namen der beiden Rechnungsprüfer qualifizierte Hans-Georg Wunder die Kassenführung als „übersichtlich, systematisch und vollständig belegt“, weshalb er die Entlastung der Kassiererin vorschlug. Pfarrer Thomas Wagner nahm die Entlastung des gesamten Vorstandes vor, nachdem die Versammlung diese einstimmig genehmigt hatte.

Günther Peternek